

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Dresdner Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Markstraße 38/42. Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Winkelgröße: 80 mm breite Grundlinie 35 Bsp. auswärts 40 Bsp. Anzeigenpreis: 10 Bsp. pro Zeile. Familienanzeigen: 5 Bsp. pro Zeile. Off.-Werbung: 20 Bsp. pro Zeile. Nur mit Quittungsbekanntgabe. Druckkosten: 10 Bsp. pro Seite. Zusatztaxen: 10 Bsp. pro Seite. Zusatztaxen: 10 Bsp. pro Seite.

Das Treuebündnis Hitler-Seldte besiegelt Die historische Bedeutung des Stahlhelmführertages von Hannover

Von unserem nach Hannover entsandten W.-A.-Redaktionsmitglied

Hannover, 24. Sept. Wenn man an diese Reichsführertagung des Stahlhelms in Hannover zurückdenkt, so kommt man in Verlegenheit, wenn man sagen soll, welches der Höhepunkt war. War es die große Rede Adolf Hitlers, der als Frontsoldat zu den Frontsoldaten sprach? War es der große Papstkreuz, als 18.000 Haken den Platz vor dem Rathaus erhellten und die alte Weise: „Ich bete an die Macht der Liebe“ zum Nachhimmel emporstieg? War es die Rede des Stabschefs Röhm, der am Sonntagvormittag vor dem Vorbeimarsch ferner Worte an die alten Frontsoldaten richtete und sich die Herzen aller Stahlhelmer gewann? War es der Vorbeimarsch, als die 6000 Fahnen unter der Perlsonne im leichten Winde flatterten, und der schneidige Paradezug der alten Frontkämpfer, denen es die jungen Mannschaften des Wehrstahlhelms gleichgültig waren, alles Höhepunkte, und vielleicht kann man sagen, daß dieser Stahlhelmtag überhaupt nur Höhepunkte brachte. Wenn am Montag früh die Sonderzüge ihre selbgraue Pracht ausluden und aus den Stahlhelmen wieder Kaufleute, Arbeiter, Angestellte, Schlosser oder Ingenieure wurden, so geht jeder an die Arbeit mit dem Gefühl, ein ganz großes Erlebnis mit in den Akttag hineinzunehmen.

Die historische Bedeutung der Führertagung in Hannover liegt darin, daß das Bündnis der Treue, das ja eigentlich schon geschlossen wurde, als Ende April der Stahlhelmführer Seldte sich zu Hitler bekannte, aufs neue besiegelt wurde.

Noch einmal hat Stahlhelmführer Seldte dem Volkskanzler Adolf Hitler unverbrüchliche Treue gelobt und noch einmal betont, daß er und der Stahlhelm treu bis zum Tode verbunden sind mit Hitler und seiner Bewegung.

Noch einmal hat Hitler in die Hand eingeschlagen, die sich ihm darbot. Es war ein erhebendes Anblick, als in der Stadthalle in Hannover die beiden Männer sich vor den Führern des Stahlhelms die Hand reichten. Der Stahlhelmführer ist glücklich, daß er nun weiß, daß man ihn nicht belächelt, und ganz ungeheurer Jubel antwortete am Sonntagmorgen auf der Regimentsfeier, als Stabschef Röhm vor dem Vorbeimarsch in seiner Rede erklärte, daß man die Ritterzeit der alten Frontsoldaten nicht entbehren könne. So marschieren nunmehr also zwei Kolonnen, die Kolonne der Jugend und die Kolonne der alten Kämpfer des Weltkrieges, und alle unterliegen einer Führung, einem Willen.

Die 70.000 Stahlhelmer haben gern alle Beschwerden des Transportes, des Massenquartiers, der langen Anmärsche und des Wartens auf sich genommen. Sie haben in beispielloser Hingabe und Treue zur Idee alle Opfer gebracht, um wieder einmal Soldatengeist, Pflichterfüllung und Treue zur Fahne zu bekunden. Hannover hat ihnen angejubelt, und

wenn man landläufig sagt, daß die Hannoveraner feil sind, der Stahlhelmaufmarsch hat das Gegenteil bewiesen.

Wo nur irgendein Stahlhelmer ungeschlüssig, welchen Weg er in der fremden Stadt einschlagen sollte, auf der Straße stand, da waren schon mindestens drei Hannoveraner zur Stelle, um ihn zu beraten. Mit ungeheurem Jubel wurde der Führer Adolf Hitler empfangen. Immer wieder jubelte man dem Bundesführer Seldte entgegen, und bis in die stinkende Nacht hinein standen sowohl vor dem Hotel, in dem der Vizekanzler von Papen wohnte, als auch in dem Hotel, in dem der Kronprinz Wohnung genommen hatte, die Massen und verlangten stürmisch nach dem Kronprinzen und dem Vizekanzler. Immer wieder klangen die lauten Heil-Rufe auf, das wüßten ertönte das Deutschlandlied oder die „Macht am Rhein“. Alle diese umjubelten Führer dürften in der Nacht zum Sonntag nicht viel Schlaf gefunden haben, wie überhaupt Hannover in jener Nacht

die „Stadt ohne Schlaf“

war. Nach der großen Rede des Kanzlers Adolf Hitler, nach dem Empfang in dem schönen Rathaus in Hannover, und nach dem Hakenzug und dem Papstkreuz gab es in Hannover kaum ein Lokal, in dem ein Stuhl zu haben gewesen wäre. Die Wundarten aller deutschen Gauen erklangen; bis lange in die Nacht hinein sah man bellenden, lauschlichen Erinnerungen aus oder sang Vleder. Im Gauen des Sonntagmorgens, gegen 5 Uhr, klang schon wieder auf der Straße Marschmusik auf, die Trommeln und Pfeifen der Spielmannsbände, die alten Militärmärsche; die Kolonnen marschierten singend durch die Straßen mit dem Lied von den drei Lilien oder dem Mädchen, das nicht weinen soll.

Der Aufmarsch zum Reichsführertag begann.

und um 9 Uhr morgens war dann die Stunde gekommen, in der auf der großen Festwiese in drei Treffen — ein überwältigender Anblick — die 6000 Fahnen einmarschierten. Dann folgte der Vorbeimarsch der Landesverbände, nachdem der Ehrenzug der SA in tabelloser Haltung vorbeigekommen war. Auf der Tribüne nahmen Stabschef Röhm und Bundesführer Seldte den Vorbeimarsch ab. Zu ihnen trat zeitweilig der Kronprinz, auf den alle Photographen Jagd machten, und der besonders die Brandenburger und Schlesier, bei deren

Fahnen einer seiner Söhne eingetreten ist, passieren ließ. Etwa im ersten Drittel marschierte

der Landesverband Sachsen, der, wie immer, in tabellosen Abständen und ausgezeichneter Richtung vorbeikommt.

Der Himmel war dem Stahlhelmtag günstig und gnädig. Nach dem Regenwetter des Freitags brachte schon der erste Tag der Veranstaltung, der Sonnabend, Ollertwetter, und der Sonntag hielt, was der Sonnabend versprochen hatte. Wenn die 70.000 Stahlhelmer jetzt wieder in ihrer Heimat

eintreffen, so werden sie oft und gern an Hannover mit der Reichsführertagung und der historischen Besiegelung des Treuebündnisses zwischen Hitler und Seldte zurückdenken, und den Hannoveranern wird immer wieder das Lied in die Ohren klingen, das sie in diesen Tagen häufig hörten, das Bundeslied des Stahlhelms: „Papstkreuz am Stahlhelm, schwarzwaldrotes Band, Bund der Frontsoldaten werden wir genannt!“ Und immer weiter soll es klingen: „Reicht euch zum Schwur die Hand, als deutsche Brüder gleich, Front Heil!“ bis an das Ende, „Sieg Heil!“ dem neuen Reich!

Die große Rundgebung in der Stadthalle

Hannover, 24. September. In endlosen Kolonnen bewegten sich am Sonnabendmittag die grauen Truppen zum Stadion und zur Stadthalle, in der die große Rundgebung beginnen sollte, die durch Kaufsprecher in das Stadion übertragen wurde. Die Umgebung der Stadthalle bot in den Mittagsstunden ein bewegtes und eindrucksvolles Bild. Kraftwagen auf Kraftwagen rollte heran, vom Publikum mit erbotener Hand begrüßt. Gegen 2 Uhr erschienen der Kronprinz in der Stahlhelmuniform und begab sich ebenfalls in das Stadion. Einige Minuten später folgte unter stürmischer Begrüßung der Vizekanzler v. Papen.

Nicht erdenkliche Heilrufe kündigten das Herannahen des Führers an.

Als der Wagen mit dem Führer und dem Bundesführer des Stahlhelms, Seldte, in das Stadion einbog, steigerte sich die Begrüßung der Menge ins Ungemessene.

Nach einer kurzen Ansprache an die Stahlhelmer, die bei den grauen Kolonnen einen begeisterten Widerhall fand, schritt der Kanzler in schlichter brauner Uniform durch einen Wald von Fahnen zu der Stadthalle. Ihm folgte der Bundesführer des Stahlhelms, der Kronprinz mit seinen Brüdern Prinz Oskar und Prinz Eitel und seinem ältesten Sohn, dann kamen Vizekanzler v. Papen, der Reichswehrminister, der stellvertretende Führer der NSDAP, Heß, und Stabschef Röhm.

Inzwischen hatte sich der Ruppelsaal der Stadthalle vollständig gefüllt. Alles harrete der Ankunft des Führers. Bei seinem Erscheinen intonierte die Stahlhelmskapelle die Duvertüre zu den „Meisterliedern“, während die Anwesenden sich ehrfürchtig von ihren Sitzen erhoben. Darauf eröffnete Bundeshauptmann v. Steinhani die Tagung und übergab das Wort dem Ersten Bundesführer Seldte.

Der Reichsarbeitsminister, Bundesführer Franz Seldte.

führte aus:

Unser Führer, Herr Reichskanzler Adolf Hitler, liebe Kameraden, liebe Kameraden, liebe deutsche Volksgenossen! Für diese Reichsführertagung habe ich den Stahlhelm nach Hannover entboten, nach Hannover, wo Hindenburg 1914 zur Tannenbergschlacht fuhr, nach Hannover, der Geburtsstadt Scharnhorsts, der einer der Wiederaufbauer Preußens war. Diese Tagung sollte, wie bereits vor einem Jahre bestimmt, unter einem besonderen Motiv stehen: Scharnhorst. Darum sollte sich das Thema von Hannover ranken, sollte sich der unentwegte Gedanke des Aufbaus und des Kampfes um eine bessere und starke deutsche Zukunft drehen. Immer, meine Kameraden vom Stahlhelm, war unsere nationale Arbeit in den letzten 14 Jahren eine sehr harte. Standen wir doch ständig und immer unter dem Druck des roten Systems.

Bei einer sehr feierlichen Zusammenkunft wandern unsere Gedanken zurück zur Gründung unseres Bundes, zu

seinem Zweck und seinen Zielen, und dieses Ziel war nach zu halten, das Feuer und die Flamme in unseren Herzen.

14 Jahre opfervollen Kampfes im Innern liegen hinter uns, in denen Hunderte von Kameraden als Opfer im Freiheitskampf und auch im Bruderkampf fielen.

Und heute, meine Kameraden, welcher Wandel der Dinge! Durch Gottes Fügung sind wir heute frei. Hier ist unsere innere Freiheit erkämpft, und heute stehen wir nicht mehr in der Opposition.

Heute steht hier mit 70.000 Führern vertreten der ganze Stahlhelm vor Adolf Hitler.

Daß dieser Durchbruch gelungen ist, das danken wir Ihnen, unserem Volkskanzler und Führer Adolf Hitler. Der Durchbruch ist gelungen dank Ihrer Idee, dank Ihrer Fähigkeit, dank Ihres Mutes, und wie ich auch sagen darf, dank Ihres eisernen Fleisches.

Ja, meine Kameraden, es ist ein großes Wunder geschehen. Wir schauen heute in Hannover zurück auf fünfzehn Jahre nationalen Kampfes und damit auch auf unsere Arbeit im Stahlhelm und auf unsere Opfer. Sie, meine Kameraden vom Stahlhelm, haben fünfzehn Jahre in Tod und Tod dem Vaterland die Treue gehalten. Ich sage Euch meinen Dank für diese Treue, fünfzehn Jahre marschierten wir durch Deutschlands dunkle Straßen, die manchmal endlose Straßen zu sein schienen, und manchmal wollten selbst die Herzen der alten Frontsoldaten das Tempo nicht mehr durchhalten. Trotzdem aber ging es vorwärts. In jähem Kampf mit der verblissenen Disziplin der Frontsoldaten. Und dieser Frontsoldatengeist ist es gewesen, der uns aus der Tiefe und aus dem Schoße der Nation heraus nach diesen Kämpfen den Führer besetzte.

Kameraden, wir Frontsoldaten haben in den Novembertagen 1918, als es keinen gab, der uns aufrief, als wir uns vergeblich nach dem Führer umschauten, der den Feuerbefehl gegen die rote Meute geben sollte, uns selbst das Befehl geben mußten, nach dem wir dann angetreten sind. Ich selbst habe damals vergeblich nach einem Stern am Himmel ausgesehen, und

ich habe mich und meine Frontsoldaten auf die eine Sache und auf die eine Karte gestellt: Auf das nie verlassende deutsche Frontsoldatentum.

Und dann habe ich mich gelobt, diese vereinigten deutschen Frontsoldaten, diesen Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, durch nichts zerlegen oder sprengen zu lassen, sondern diese treue Mannschaft, koste es was es wolle, geschlossen zu halten, um sie einmal geschlossen zum Einsatz bringen zu können. Das, meine Kameraden, habe ich erreicht.

Und heute, meine Kameraden, lege ich wiederum auf eine Sache, auf eine Karte, auf einen Mann:

Ich lege unsere Sache auf Adolf Hitler!

(Stürmischer Beifall.) Kameraden, der Krieg konnte 1918 nur so enden, wie er geendet hat, weil und der große politische Führer fehlte. Deutschland und das deutsche Volk konnten nur deshalb so in die Arnie gedrückt werden, weil der politische Führer nicht da war, der dem deutschen Volk einen Befehl geben konnte, der es wieder aufrichtete. Wir, meine Kameraden vom Stahlhelm, haben jahrelang nach einem Führer ausgesehen, aber wir haben auch zu der Zeit, wo wir den Führer noch nicht sahen, dennoch unentwegt und sah für den kommenden Führer gearbeitet. Der Stahlhelm begann den Vormarsch zur inneren und äußeren Bekräftigung, und gleichzeitig begannen Sie, Herr Reichskanzler Adolf Hitler, Ihren genialen Vormarsch von drüben, von der anderen Seite her. Meine Stahlhelmkameraden, die alten Frontsoldaten wollten nur Soldaten sein.

Sie, Adolf Hitler, schufen die politische Bewegung und die politischen Kämpfer, und Ihnen wurde der Sieg. Ich habe das erkannt und anerkannt.

und wir Frontsoldaten vom Stahlhelm, die wir im November 1918 uns selbst das Befehl gegeben haben, wir folgen auch heute diesem Befehl und wir dienen diesem Befehl. Soldatentum ist es, befehlen zu müssen, und zu können, Soldatentum ist es, gehorchen zu müssen. Und heute gehorchen wir diesem Befehl. Dabei wird im November 1918 nach dem Führer ausgesehen, der den Befehl gab, geben

könnte, so haben wir in Ihnen, Herr Reichskanzler Adolf Hitler, den Führer erkannt und gefunden, dem Gott die Fähigkeiten verliehen hat, den Deutschen Befehl jetzt und für die Zukunft geben zu können. Darum, meine Kameraden vom Stahlhelm, erwarte ich von Ihnen allen, weiter dem Stahlhelmebefehl zu folgen, und darum habe

ich Sie offen und ehrlich, Herr Reichskanzler Adolf Hitler gefragt, ob Sie und, die graue Front, haben wollten, und Sie haben uns gewinkt und haben in unsere ausgedehnte Hand eingeschlagen.

Und nun stehen wir hier in Hannover, wo das Bündnis der Treue besiegelt werden soll und wo wir Ihnen, dem Frontsoldaten und Volkskanzler, die treue Gefolgschaft des Stahlhelms geloben wollen und hiermit geloben. (Beifall.) Unser Herz ist voll. Unsere Soldatenherzen schlagen auch in dieser Stunde für Sie. Unsere Herzen schlagen Ihnen zu, unserem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall.)

Kameraden! Für unseren Freiheitskampf wählten wir uns den grauen Stahlhelm als Symbol, und die Nationalsozialisten wählten die alte Runne des Papstkreuzes zum Symbol, das sie zum Siege führen sollte. Sie, Adolf Hitler, haben als Führer Ihrer nationalsozialistischen